

## INHALT

### LIEBE LESERIN, LIEBER LESER 1

### AUS DER LESERSCHAFT 2

- Ein streikendes Knie  
*Fredy und Monika Bodmer*
- Notvorräte  
*Jacqueline Golay*
- Glück um Unglück  
*Marielle Thiébaud*

### ZUM NACHDENKEN 4

- Engagement und Wegweiser  
*Jean Fiaux*
- Was halten Sie davon?  
*die Eule*

### NACHRICHTEN 5

- Freundschaft mit vier Generationen  
*Margarit Küng*
- Landwirte in Caux
- Europarat und IdV  
*Juerg Eberle*
- Der arabische Frühling  
*Omnia Marzouk*

### MITTEILUNGEN & AGENDA 7

- Vom Internationalen Rat
- Der Caux-Sommer 2012
- Ein besonderes Konzert
- Korrigenda

### BEILAGEN

- Einladung nach Caux
- Bestellschein

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Manchmal frage ich mich, was eigentlich das Wesentliche im Leben ist – . Und obschon ich in den vergangenen Wochen viel Zeit zum Nachdenken hatte, (während der Rekonvaleszenz von einem Skiunfall,) habe ich keine fertige Antwort gefunden. Und das ist vielleicht sogar besser! Somit versuche ich jetzt, mich vor allem darauf zu konzentrieren, was für jeden neuen Tag am wichtigsten ist.

Hingegen habe ich entdeckt, dass ein Dokument von Initiativen der Veränderung (IdV) vieles enthält, was für mich wesentlich ist: Es ist die Präambel der Statuten von IdV International, die Sie als Beilage mit der Januar-Ausgabe 2012 von Zig-Zag erhalten haben. Sie ist das Resultat einer weltweiten Umfrage und hält fest, was Menschen verschiedenster Kulturen auf allen Kontinenten im eigenen Leben und ihrem Umfeld im Sinne von IdV zu verwirklichen versuchen.

Wir lesen darin: „Die Praxis, in der Stille Klarheit zu suchen, kann zu einer Quelle von Wahrheit, Inspiration, Erneuerung und Kraft werden.“ Es ist mir bewusst, dass meine Zeit der Stille oft viel zu kurz und mit nebensächlichen Dingen gefüllt ist, um zu dieser Dimension vorzudringen. Ich versuche daher, offen für neue Impulse zu bleiben. Dabei ist der Kontakt mit einer im französischsprachigen Raum sehr bekannten Theologin eine grosse Hilfe, vor allem seit sie in unserem Dorf wohnt und zu unserem Freundeskreis gehört. Sie hat eine Gruppe von Laien motiviert, sich dreimal pro Woche zu einer kurzen Andacht mit Singen, Stille und Gebet zu treffen und einmal pro Monat einen Gedankenaustausch zu pflegen, der mir sehr viel bedeutet.

Die oben erwähnte Präambel hat mich nicht nur zum Nachdenken angeregt sondern auch für eine Beteiligung an der nächsten Phase motiviert: Der Internationale Rat von IdV schlägt nämlich vor, dass wir weltweit zusammen über einen „Rahmen für gemeinsames Handeln“ (A Framework for Common Action) nachdenken. Ein erster Entwurf davon war bereits in der Phase der „Vernehmlassung“. Als nächstes wird ein zweiter Entwurf erarbeitet, der allen, die es wünschen, ermöglichen soll, sich damit zu befassen. Er kann mit dem beiliegenden Talon bestellt werden.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und grüsse Sie herzlich,

Maya Fiaux

## AUS DER LESERSCHAFT

### Ein streikendes Knie

Auszüge aus einem Reisebericht

Fredy und Monika Bodmer, Bülach

Bodmers haben von September bis Dezember 2011 eine weitere Reise nach Indien unternommen und auch dieses Mal die Schule von Vijay Subrahmanyam und ihrer Schwester Jyothi besucht. (Zig-Zag vom Juni 2010 enthielt einen Bericht vom erstem Besuch.)

Nach einer Autofahrt von sieben Stunden „landeten“ wir glücklich und sicher im Haus unserer Freunde in Salem, im Staate Tamil Nadu. Sicher gelandet ist der richtige Ausdruck, der Strassenverkehr in Europa ist harmlos verglichen mit dem kolossalen nie endenden Strom in Indien. Der betäubende Lärm der Heerscharen von Fahr- und Motorrädern, Autos, überladenen Bussen, grossen Lastwagen, die alle hupen und deren dicker Rauch, Abgaswolken wie Pulverdampf in der Luft hängt, fühlt und hört sich an fast wie ein Bürgerkrieg. Die Flut von Menschen und Fahrzeugen bewegt sich nicht nur in eine, sondern in alle Richtungen. Motorräder transportieren oft vier oder fünf Personen, ganze Familien, aber auch Ware, Leitern, Schweine, etc.

Die Familie in Salem, die die Schule führt, begrüsst uns mit grosser Wärme und Freude. Die 60 Kinder warfen uns Grussworte zu, sprangen über den ganzen Hof und konnten kaum aufgehalten werden, uns zu umarmen und unsere Hände immer und immer wieder zu schütteln. Wir sind zu Hause angekommen!!!



Vijay Subrahmanyam mit den 6 - 11-jährigen Kindern

Foto: Bodmer

“Kinder sind lebendige Wesen – lebendiger als Erwachsene, welche ein Gehäuse von Angewohnheiten um sich herum erbaut haben. Daher ist es für ihre mentale Gesundheit und Entwicklung dringend notwendig, dass sie nicht bloss in der Schule Lektionen erhalten, sondern auch in einer Umwelt, deren Leitmotiv persönliche Liebe ist.“

*Rabindranath Tagore*

Die “Nachhilfe - Schule”, welche eher eine 24-Stunden Betreuungsstätte ist, wird von Vijay und Jyothi basierend auf diesem Satz von Tagore geleitet. Sie kümmern sich zudem um ihre 86-jährige Mutter, und diese persönliche Liebe und Pflege kommt auch den Familien der Kinder zu. Alles in allem eine Mammut-Aufgabe!

So fuhren wir da fort, wo wir 2009 aufgehört hatten, als ob die zwei Jahre nicht existiert hätten. Aber bald nahmen wir den wunderbaren Fortschritt und die Entwicklung nicht nur in physischer Hinsicht sondern auch in schulischer wahr. Generell bemerkten wir Verbesserung in Salem, es gab viel weniger Stromunterbrüche, sogar sehr wenige, während 2009 die Elektrizitätsversorgung täglich mehrere Stunden unter-

brochen war und einmal wöchentlich für 12 Stunden.

Die Entdeckungsreisen mit diesen Kindern waren von einer anderen Art. Viel Geduld und Demut waren gefragt, um einen Weg in die von Hunger, häuslicher Gewalt und vieler Art Krankheiten beschädigten Gehirne und Herzen zu bahnen. Alle von ihnen sind „Erstlerner“, ihre Eltern sind Analphabeten, manche sind sogar die einzigen Kinder einer Familie, die zur Schule gehen. Hier erhalten sie individuelle Fürsorge und Würde, im Gegensatz zu den meisten staatlichen oder privaten Schulen.

Monika nahm die zwölf jüngsten Kinder unter ihre Fittiche. Durch Körper- und Herz-Sprache erreichte sie vieles. So viel, dass die Kinder am Abend nicht nach Hause gehen wollten. Das „Auf Wiedersehen“ schloss ein sehr herzlich ausgedrücktes „Wir sehen uns dann morgen“ ein, nicht nur einmal sondern zweimal oder mehr.

Fredy's Knie streikte nach ein paar Tagen Aufenthalt. Warum das nun? Immobil zu sein, tat mehr weh als das Knie!!! Unsere Gastgeber erfuhren durch einen



Foto: V. Subrahmanyam

Freund in der Klinik von einem Arzt, der Englisch sprach. Als wir ihn anriefen, bat er uns, sofort zu kommen. Zu unserem Erstaunen begrüßte uns ein Orthopäde, ein Kniespezialist! – Unglaublich, nicht wahr! Er begann, indem er sagte: "Was um Himmelswillen tut ein Schweizer Ehepaar, das den Ruhestand geniessen könnte, hier in diesem harten, brutalen Salem?" (Salem ist für seinen Stahl, Silber und süsse, saftige Mangos bekannt und berüchtigt für das Abtreiben von weiblichen Föten und Kinderarbeit.). Der Arzt war so sehr daran interessiert, was wir ihm von „unserer“ Schule erzählten, dass er uns am Ende der Sprechstunde, Röntgenaufnahme, Blutabnahme, sagte, dass er diese Schule sehen möchte. Als Teil seines Beitrags verlangte er kein Geld von uns. Während er sprach, zeigte er uns ein Schweizer Taschenmesser, das er in Davos gekauft hatte, wo er zweimal an einem Weltkongress der Mediziner teilgenommen hatte. Dieser indische Arzt hatte auch während einigen Jahren in Schottland und Oman gearbeitet und hat jetzt die Klinik von seinen Eltern übernommen, die sie während 40 Jahren geführt hatten.

Sein Besuch in der Schule überschneidet sich mit dem von einer talentierten Filmemacherin aus Pune, die einen Dokumentarfilm über die Schule drehte. Kavya ist eine Freundin von uns und reiste und filmte auf eigene Kosten. Das

alternative Lernen, die holistische Art und Weise des Unterrichts und der Erziehung beeindruckte ihn so stark, dass er beschloss, der Schule seine medizinische Hilfe anzubieten. Kavya interviewte ihn sofort, fragte nach seiner Einschätzung und filmte dabei.

Was für ein Segen, dass es nun medizinische Hilfe für diese Kinder gibt. Der Arzt hat auch schon einige Mütter dieser Kinder diagnostiziert und behandelt. Fredy fühlt sich sehr glücklich wegen seines schmerzhaften Knies!

Mitgefühl und bedingungslose Liebe wurden zu unserer Aufgabe. Sie sind heute ein sehr grosses Bedürfnis auf der Welt. Der Schlüssel zu wahrer Würde und Gerechtigkeit.

### Notvorräte

*Jacqueline Golay, Lausanne*

Der Bericht von Bodmers mit ihrem Besuch in der Schule von Vijay und Jothy hat mich ins Jahr 1971 zurückversetzt, als ich nach Panchgani kam und Pakistan einige Tage zuvor Indien den Krieg erklärt hatte. Am Frühstückstisch machte die für den Einkauf verantwortliche Gruppe eine Liste der nötigen Lebensmittel. Vijay war auch dabei und jeder machte seine Vorschläge. Anschliessend hatten wir eine Zusammenkunft aller anwesenden Personen.

Vom CHUV (Universitäts-Spital Waadt) in Lausanne hatte ich, wie ein Wunder, die Summe von Fr. 2'000.- für „geleistete Dienste“ erhalten. Ich schlug vor, von diesem Geld unser Nahrungsmittelager aufzufüllen.

Nach einer langen Stille empfahl mir Rajmohan Gandhi mein Geld zu behalten, da ich es noch nötig hätte. Seine Überzeugung war: da die Dorfbewohner keine Reserven sammeln konnten, sollten auch wir keine Notvorräte anlegen. Wir würden auch nur Reis und Kartoffeln essen und im Kerzenschein mit dem vorhandenen Geld leben.

Der Krieg zwischen Indien und Pakistan wurde nach 3 Wochen mit einem Waffenstillstand beendet... Und wir mussten keine Lebensmittelvorräte anlegen.

### Glück im Unglück

*Marielle Thiébaud, Lausanne*

Ich hatte die Gelegenheit im letzten Jahr dieses Sprichwort zu überprüfen.

Der Sturz auf meiner Treppe, ich wollte den Briefkasten leeren, ergab für mich einen kleinen Spitalaufenthalt. Da wurde ein Röntgenbild des Brustkastens nötig und man sah ausser der gebrochenen Rippe einen Fleck auf der Lunge. Die Analysen ergaben, dass der Fleck bösartig war und man operieren musste. Dank einer heiklen Intervention konnte der Krebs rechtzeitig geheilt werden. Halleluja!

Wenn ich nicht gefallen wäre, hätte man den Krebs nicht entdeckt.

Mein Erlebnis bestätigt, dass aus einem widrigen Ereignis etwas Gutes entstehen kann.

## ZUM NACHDENKEN

### Engagement und Wegweiser

*Ein regionales Treffen in der Gegend von Lausanne behandelte im Januar das Thema "Welches Engagement in einer Welt mit fehlenden Orientierungshilfen?" (Quel engagement dans un monde en manque de repères?). Wir geben hier die Gedanken wieder, die Jean Fiaux zu diesem Thema niedergeschrieben hat.*

Ich sehe das Engagement, die Verpflichtung wie ein Bündeln unserer Kräfte und unseres Willens in einer bestimmten Richtung und für ein bestimmtes Ziel, das wir für die Allgemeinheit als notwendig betrachten. Für mich bedeutet das, mich dafür einzusetzen, dass unsere Gesellschaften Lebensraum bieten, wo jeder einzelne Mensch seinen Platz findet, sich entwickeln und entfalten kann; in einem guten Umfeld, wo Respekt, Solidarität, Integrität und Achtsamkeit den andern gegenüber auf allen Ebenen gepflegt werden. Die weltweite Vision, die ich in Caux mitbekommen habe, hat auch eine wichtige Rolle bei meiner Verpflichtung gespielt.

Die Orientierungshilfen, die unsere Generation (der über 60-jährigen) mehr oder weniger begleitet und unsere Entscheidungen beeinflusst haben, verdanken wir zum grossen Teil unseren Familien und unserer Erziehung. Sie bestanden aus Werten, die kaum oder fast nicht in Frage gestellt wurden. In den Kreisen der MRA nannte man sie „absolut“ und an ihnen konnte man das eigene Verhalten messen.

Heutzutage sind diese Orientie-

rungshilfen mehr und mehr relativ geworden, durch eine weniger strenge Erziehung, aber auch durch den Wunsch, sich den andern anzugleichen mit dem Argument, dass das was alle tun auch für mich richtig ist. Die meisten Medien geben nur selten Orientierungshilfen, die wirklich ethisch und menschlich sind; sie scheinen es auch nicht für möglich zu halten, dass eine Person ihre Motivation und ihr Verhalten ändern kann. Was die Zeitungen, das Fernsehen und das Internet von Personen im Rampenlicht berichten, beschränkt sich meist auf materielle Werte, wie Geld, Erfolg und Sex. Man wäre versucht zu sagen: was für ein Schlamassel! Aber wenn wir hier den Mut verlieren und aufgeben, verraten wir unsere eigenen Werte und die nächsten Generationen.

Ich finde jeden Tag Orientierungshilfen, speziell auch in dem, was ich während meiner stillen Zeit lese und was ich an Gedanken und Einsichten für die Menschen in meinem Umfeld gewinne.

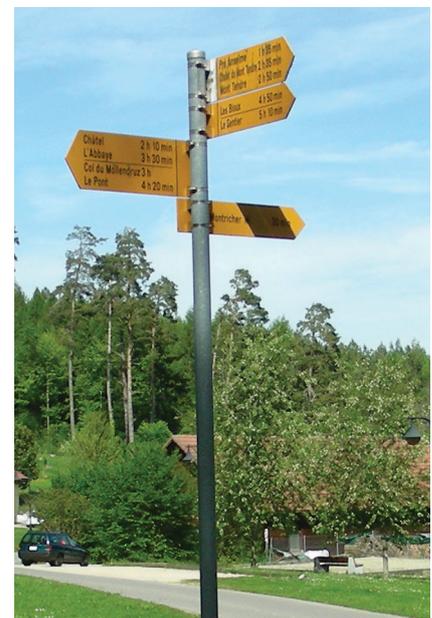
Aber mein Engagement geht noch weiter: andere auf ihrem Weg ein Stück begleiten, sie vielleicht in eine andere Richtung führen oder einfach Orientierungshilfen anbieten, die auf Quellen der Veränderung und der Erneuerung hinweisen. Wenn wir wirklich die notwendigen Werte für das Überleben unserer Gesellschaften in uns tragen, können wir unaufdringliche, aber für andere sichtbare Wegweiser sein. Dazu muss man nicht perfekt sein, sogar besser nicht!

Unsere eigene Geschichte zu erzählen, von unseren Änderungen und unseren Kämpfen, auch von unseren Rückfällen, ist fast immer

ein guter Einstieg. Geschichten von Veränderungen, von denen wir gehört haben, von Personen, die wir persönlich kennen, geben eine erweiterte Dimension und die Hoffnung, dass ich kein Einzelfall bin.

Lasst uns davon reden, schreiben und sogar singen! Mit einem engagierten Leben können wir auch unbewusst Orientierungshilfen säen, solche die sicherer sind als Hänsel und Gretels Kieselsteine!

Foto: J. Fiaux



### Was halten Sie davon ?

*Die Eule*

- Aus unserer Bequemlichkeit herauszukommen ist notwendig. Aber was heisst das eigentlich?
- Zum gewöhnlichen Bereich unserer geschwisterlichen Liebe gehören Gastfreundschaft und Dienst, was uns nicht besonders stört und uns sogar nützlich sein kann. Denken wir aber an den riesigen Bereich der Liebe, der sich offenbart, sobald wir entscheiden, uns stören zu lassen.

*André Sève*

## NACHRICHTEN

### Freundschaft mit vier Generationen

Gespäch von Maya Fiaux mit Margarit Küng, Zürich

*Zurück von ihrem 30. Aufenthalt im südlichen Afrika berichtet Margarit über ihre Besuche. Sie wird dort jedes Mal von ihren Freunden mit offenen Armen empfangen, beherbergt und per Auto von Ort zu Ort gebracht, denn sie hat diese Kontakte während rund 40 Jahren mit regelmässigen Besuchen und Telefongesprächen aus der Schweiz aufrecht erhalten.*

Ich empfinde es als ein grosses Privileg, Menschen aller Rassen und Klassen meine Freunde nennen zu dürfen, und so konnte ich Freundschaften aufbauen. Jeder Besuch bereichert mich und ich lerne Neues dazu. Leider ist der Kontakt mit einigen Freunden in Zimbabwe erschwert durch die politische Lage.

*Wie ist das für dich finanziell möglich, nachdem du doch 40 Jahre unentgeltlich in Caux gedient hast?*

Es sind Geschenke von Freunden und Bekannten, die teilweise dieses Land kennen oder sich sehr dafür interessieren.

Ferner geben mir zwei meiner Physiotherapeutinnen, denen ich immer viel von meinen Besuchen in Afrika erzählt habe, öfters Geld, damit ich es dort Menschen in Not geben kann.

*Welches sind die wichtigsten Unterschiede, die du seit deinem ersten Besuch im Jahr 1974 feststellst?*

Man fühlt eine Freiheit zwischen den Rassen. Wohnverhältnisse

haben sich teilweise sehr verbessert, doch gibt es weiterhin sehr grosse Armut und auch einen Klassenunterschied. Aber es braucht noch viel Zeit, die Vergangenheit aufzuarbeiten.

Heute kann ich ohne Angst vor politischen Konsequenzen für meine Gastgeber (und auch für mich persönlich) Besuche machen, und es ist nicht - wie früher - Vorsicht geboten, um niemanden wegen Kontakten mit „Weissen“ und mit dem Ausland in Gefahr zu bringen. Doch gibt es natürlich Gebiete, die ich nicht alleine besuchen würde.

*Wie du durch all diese Jahre die Entwicklung von vier Generationen in einer Familie miterlebt?*

Interessant ist, dass schon die ältere Generation dank der christlichen Basler Mission gute Schulen besuchen konnte und sich auch in dieser Hinsicht weiter ausgebildet hat. Ihren Besuch in der Schweiz im ökumenischen Zentrum von Bogis-Bossey konnten sie mit einem Aufenthalt in Caux verbinden. Doch mich interes-

siert vor allem, was die nächsten Generationen daraus machen, wie sie Verantwortung übernehmen, leider nicht in der Politik, da sie sich als Einzelperson gegenüber der Korruption machtlos fühlen. Junge Menschen haben heute viele Möglichkeiten für gute Bildung (Universität), und viele bleiben dabei den von älteren Generationen übermittelten Werten treu.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus meinen Erfahrungen im Süden Afrikas.

### Landwirte in Caux

*Nach einem Artikel aus dem «Journal de Cossonay» vom 30. März 2012*

Die erste Generalversammlung des neuen Vereins „Landwirte im Dialog, Schweiz“ fand am 21. März 2012 in Cossonay statt.

Der Zyklus der jährlichen Zusammenkünfte und Konferenzen



Auf den Alpweiden von Claude-Alain Gebhard im Vallée de Joux

Foto: Olivier Martin

in Caux bilden Höhepunkte der Aktivitäten dieses Vereins. Sie erlauben Treffen zwischen Leuten aus verschiedenen Berufen, Kulturen und sozial-wirtschaftlichen Situationen, die sich weltweit für eine dauerhafte und gerechte Wirtschaft engagieren. Dies, um das lebenswichtige Bindeglied zwischen der persönlichen Veränderung und derjenigen in der Gesellschaft zu verstärken.

In seinem Jahresbericht betonte der Präsident Claude-Alain Gebhard den Erfolg der Zusammenkünfte in Caux von 2011 zum Thema Wasser. Die Berichte über diese Problematik, weltweit und auch bei uns, haben die Zuhörer begeistert. Es wurden Besuche von Betrieben in der Gegend organisiert:

Das erlaubte, die Wasserpumpen zu sehen, die den Betrieb von Pascal Chollet in Gland mit Seewasser versorgen, sowie auf den Alpweiden von Claude-Alain Gebhard im Vallée de Joux zu entdecken, wie dort Wasser gespeichert und gebraucht wird.

Der Präsident bestätigt, dass der Verein nicht nur für Bauern sei: „Jeder ist von den Werten, die wir verteidigen möchten. Wie stellen wir die Sicherheit der Menschen wieder her mit unseren kleinen Mitteln; und das Vertrauen und die Integrität in einer weltweiten Wirtschaft; oder wie leben wir harmonisch in einer multikulturellen Welt?“

Es gehe um eine globale Überlegung: wie können wir in einer globalen Wirtschaft unseren Beitrag beisteuern und dabei die Situation der Schweizer Bauern einbeziehen? Die internationale

Unsicherheit ist ein schwerwiegendes Potenzial. Die Wasserproblematik und die verschiedenen Energiequellen könnten direkte Auswirkungen auf die Nahrung haben.

Und Claude-Alain Gebhard schliesst mit folgenden Worten: „Wir produzieren heute genug aber das Problem ist die schlechte Verteilung.“

## Europarat und IdV

*Juerg Eberle, Lausanne*

Am Samstag, 21. April, lud der Verein der Freunde von Caux im Anschluss an seine Generalversammlung 2012 zu einem Treffen ein, im angenehmen Rahmen des Hotels Alpha-Palmiers, im Zentrum von Lausanne.

Zu Beginn hat Jacky Brandt ins Programm des Nachmittags eingeführt und die Sprecher vorgestellt, vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft.

Christoph Spreng, Vertreter von Initiativen der Veränderung (IdV) International beim Europarat (ER) hat die Funktionsweise dieser Institution vorgestellt und die Expertise, die unsere Bewegung dort einbringen kann, erläutert. Während diesem sehr interessanten Vortrag konnte man unter anderem erfahren, dass IdV zur Konferenz der OING gehört, einem internationalen Verbund von etwa 400



Christoph Spreng und Jacky Brandt

Foto: Juerg Eberle



Foto: Juerg Eberle

Nichtregierungsorganisationen, der dem ER angeschlossen ist.

Christoph Spreng hat erklärt, dass IdV mit dem ER bereits seit der Gründung desselben informelle Beziehungen unterhalten hat. Im Jahr 2004 wurde IdV dank den Bemühungen der Herren Koechlin und Sommaruga ein Konsultativstatus zugestanden. Seither konnte Christoph Spreng verschiedene Male die Werte und das Know-How von IdV in Sachen interkultureller Dialog, Heilung der Wunden der Vergangenheit und dem 'aufrichtigen Dialog' erfolgreich vermitteln. Im Rahmen seiner Aktivitäten hat er auch an der Erstellung des 'Weissbuch zum interkulturellen Dialog' mitgearbeitet und koordiniert gegenwärtig die Redaktion einer 'Werkzeugbox des interkulturellen Dialogs' (toolkit).

Herr Cornelio Sommaruga, der in der Zuhörerschaft sass, nahm die Gelegenheit wahr, um Christoph Spreng zur geleisteten Arbeit zu gratulieren. Am Ende des Vortrags hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Im zweiten Teil des Nachmittags stellte Marianne Spreng, die Verantwortliche der internationalen Beziehungen der Stiftung und Ansprechperson der Gruppe, welche die Konferenzen organisiert, einen Abriss der Sommerkonferenzen 2012 in Caux vor. Evi Lichtblau und Ana de

Montvert präsentierten kurz das Programm, für welches sie verantwortlich zeichnen, resp. Co-Organisatorinnen sind.

Eliane Stallybrass hat anschliessend über den aktuellen Stand der Vorbereitungsarbeiten im Konferenzzentrum berichtet. Sie ist noch auf der Suche nach einer verantwortlichen Person für die Küche und kümmert sich auch um zahlreiche andere logistische Aspekte, die zum guten Funktionieren eines sehr grossen „Haushalts“ nötig sind, zu welchem das Konferenzzentrum während des Sommers wird.

Marianne Spreng hat danach Juerg Eberle vorgestellt, den neuen Kommunikationsverantwortlichen der Stiftung, welcher nach dem Weggang von Philipp Thüler eingestellt wurde. Juerg Eberle hat seine Arbeit anfangs März begonnen und sein Arbeitsplatz befindet sich in den Büros von IdV in Genf.

Nach diesem eineinhalbstündigen, interessanten und gut koordinierten Programm lud Jacky Brandt die Teilnehmer zu einem Imbiss ein, was für individuelle Gespräche benützt wurde.

## Der arabische Frühling

*Anlässlich eines Empfangs in Genf wurde Omnia Marzouk, Präsidentin von Initiativen der Veränderung (IdV) International, in zwei der grössten Zeitungen der Westschweiz zitiert. Es folgen Auszüge aus einem Artikel bei „24 Heures“ vom 17.118. März 2012.*

Ich gehöre zum Orient und zum Abendland. In beiden Gesellschaften fühle ich mich wohl. Ich bin auch eine Muslimin, deren Leben und Glaube durch den Kontakt mit Menschen anderer Traditionen sehr bereichert wurden.

Die muslimische Welt ist im Wandel begriffen. Für mich ist es eine Priorität, meinen Beitrag zum Wiederaufbau der Länder zu leisten, in denen eine Revolution im Gange ist, indem demokratische Systeme auf der Basis von Integrität aufgebaut werden. Es geht vor allem darum, die Rechte der Minderheiten zu garantieren. Vielleicht könnte IdV jungen Libyern, Tunesiern oder Ägyptern eine Ausbildung ermöglichen, die sie befähigt, die Demokratie in diesen Ländern sicherzustellen. Ich wünsche mir auch, dass

die Aussenpolitik der westlichen Staaten die Bestrebungen der dort lebenden Menschen unterstützt und nicht einfach ihre eigenen nationalen Interessen und die Realpolitik verfolgt.

Niemand weiss, wie sich der arabische Frühling entwickeln wird. Die betroffenen Länder sind in einer Übergangsphase. Es herrscht noch immer Gewalt. In jedem dieser Länder wird übrigens die Entwicklung einen anderen Verlauf nehmen. Ohne ein solides moralisches Fundament kann nichts aufgebaut werden. Es braucht den Wunsch der Menschen, ein anderes Leben zu führen und in ihrem eigenen Leben zu verwirklichen, was sie von ihrer Gesellschaft erwarten.

Diesbezüglich denken viele Leute im Abendland, dass die Menschen im Morgenland andere Bedürfnisse haben als sie. Das ist falsch: Auch sie sehnen sich nach Frieden, Würde und Beachtung der Menschenrechte. Im arabischen Frühling ist das klar geworden. Der Wandel in diesen Ländern braucht Zeit, aber ich habe Vertrauen.

*Omnia Marzouk*

## MITTEILUNGEN UND AGENDA

### Wollen Sie mitmachen ?

Der internationale Rat von Initiativen der Veränderung (IdV) hat uns mitgeteilt, dass in nächster Zeit ein Dokument über einen «Rahmen für gemeinsames Handeln» (a Framework for Common Action) in mehreren Sprachen erscheinen wird. (Auf Seite 1 in dieser Ausgabe haben wir bereits darauf hingewiesen.)

Der Rat wünscht, dass alle bei IdV Beteiligten den Entwurf dieses Dokumentes lesen, mit Freunden besprechen und ihre Gedanken dazu mitteilen können, damit es die Vielfalt des internationalen Netzwerkes widerspiegeln kann.

Bitte benützen Sie den beiliegenden Bestellschein, wenn Sie diesen Entwurf erhalten möchten.



Der internationale Rat von IdV an einer Tagung auf der Insel Tjörn (Schweden)

---

**An der Generalversammlung der „Freunde von Caux“** vom 21. April wurde unter anderem der Vorstand des Vereins erneuert: Mit dem Rücktritt von Jacky Brandt als Co-Präsident bleibt Verena Gysin Präsidentin.

Evi Bertsch, Schatzmeisterin, und Maya Fiaux, Aktuarin, bleiben im Amt. Neu gewählt wurde Bettina Trippen von La Tour-de-Peilz.

Ein(e) Nachfolger(in) von Philipp Thüler, wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben. Philipp ist im Laufe des Winters zurückgetreten. Er war von der Stiftung CAUX-Initiativen der Veränderung delegiert worden.

---

### **Der Caux-Sommer beginnt am 20. Juni.**

Am Abend des 20. Juni werden Freiwillige von nah und fern in Caux eintreffen, welche die praktischen Vorbereitungen der Sommerkonferenzen in Caux unter der Leitung von Christoph Keller in Angriff nehmen. Ein spezieller Tag fürs Bettenmachen und anderes, was in den Zimmern zu erledigen ist, steht am Montag, 25. Juni auf der Agenda. Herzlich willkommen zur Zusammenarbeit. In der Beilage finden Sie mehr Information darüber.

### **Einzelheiten der Programme der verschiedenen Konferenzen**

können bei der Stiftung CAUX-Initiativen der Veränderung bestellt werden: Postfach 3909, 6002 Luzern  
Tel. 041 310 12 61, [confsec@caux.ch](mailto:confsec@caux.ch)

- 1. – 6. Juli 2012 Gemeinsam Vielfalt leben
  - 8. – 15. Juli 2012 Caux Forum für Menschliche Sicherheit
  - 17. – 23. Juli 2012 Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft
  - 25. – 31. Juli 2012 Vom Persönlichen zum Globalen
  - 2. – 8. August 2012 Die Dynamik des Wandels
- 

### **Besonderes Konzert in der protestantischen Kapelle von Caux:**

Am 1. Juli 2012 um 17 Uhr wird der weltbekannte Violinist, Pierre Amoyal, mit seinem Orchester, der „Camerata de Lausanne“, Werke von Mozart, Bach, Bloch und Tschaikowsky spielen.

Eine Einwohnerin von Caux hat speziell günstige Bedingungen für diesen Anlass ermöglicht.

Eintrittspreis CHF 45.-, für Kinder und Studenten 20.-

Vorverkauf beim Billettschalter Goldenpass in Montreux.

Flugblätter sind bei Maya Fiaux erhältlich.

---

### **Korrigenda:**

Im Zig-Zag vom Januar 2012 haben wir irrtümlicherweise nicht erwähnt, dass der Artikel „Bevor es zu spät ist“ ursprünglich von einem Interview stammte, das Sanda Freeman durchgeführt hatte.

---

## **IMPRESSUM**

### **Redaktion :**

Maya Fiaux  
Rue de Lausanne 15  
1028 Préverenges.  
Tel. 021 803 48 51  
[maya\\_fiaux@bluewin.ch](mailto:maya_fiaux@bluewin.ch)

Claire Martin

Ruelle des jardins 8  
1166 Perroy

Tel. 021 825 10 39

[clairemartin-fiaux@bluewin.ch](mailto:clairemartin-fiaux@bluewin.ch)

### **Design:**

Sylviane Borel, Lausanne

### **Übersetzung und Mitarbeit:**

Jean Fiaux, Préverenges

Jacqueline Golay, Lausanne

Verena Gysin, Basel

Jacqueline Piguet, Vevey

Yolanda Richard, Villeneuve

Véréna Roth, Lausanne

Katherine Sidler, Montreux

Bettina Trippen, LaTour-de-Peilz

### **Finanzen**

Anne-Katherine Fankhauser

Beethovenstrasse 14

3373 Gümligen

Postscheck Zig-Zag

c/o A.-K. Fankhauser

18-16365-6

## **BEILAGEN:**

Einladung zum 20. - 28. Juni 2012

Bestellschein für den Entwurf des  
Dokuments von Initiativen der  
Veränderung international

---

Beiträge zur nächsten Nummer bitte bis am 15. August 2012